Kriminal-Statistik.

Von Dr. Hermann Berg.

1. Österreichische Statistik, LXI. Band, 3. Heft, Die Ergebnisse der Strafrechtspflege in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1898, Wien 1902.

Aus dem Inhalt dieser von dem Bureau der k. k. Statistischen Zentral-Kommission unter Mitwirkung des k. k. Justiz-Ministeriums bearbeiteten Statistik dürfte vor allem folgendes interessieren:

Sowohl die absoluten wie die relativen Ziffern der Gesamtkriminalität sind gegen die Vorjahre nicht unerheblich gestiegen. Die Summe der im Berichtsjahre anhängig gewesenen und zu erledigenden strafgerichtlichen Anzeigen beziffert sich auf 194 199 (gegen 175 654 im Vorjahr und 166 293 im Jahre 1896), mithin auf 18 545 mehr als im Jahre 1897 und auf 27 906 mehr als im Jahre 1896. Den höchsten Anteil an durch Hauptverhandlung erledigten Straffällen weisen Krain, Tirol und Vorarlberg auf, während in dieser Hinsicht Böhmen, Ost-Galizien, Salzburg und vor allem Dalmatien am meisten zurückstehen. Insbesondere hindern in dem letztgenannten Lande die eigenartigen Erwerbs- und Lebensverhältnisse der Bevölkerung, sowie die notorischen Mängel des Justizwesens die wünschenswerte Beschleunigung des strafgerichtlichen Verfahrens.

In Untersuchungshaft genommen wurden im ganzen 47 099 Personen (gegen 41 371 im Vorjahre); unter ihnen wurde nur gegen 23 956 (oder 50,9 pCt. der Gesamtzahl aller Verhafteten) eine Anklageschrift wegen Verbrechen oder Vergehen eingebracht. Die Zahl der eingeleiteten Voruntersuchungen wuchs gegen das Jahr 1897 um 3366 Fälle an.

Die Anzahl der im Berichtsjahre Angeklagten, gegen welche die Hauptverhandlung durchgeführt wurde, betrug 56 237 (gegen 50 257 im Vorjahr und 47 632 im Jahre 1896). Die Zunahme insbesondere der wegen Verbrechen angeklagten Personen (+ 7830 im Vergleich zum Jahre 1896) wird in den amtlichen Erläuterungen vor allem auf die antisemitischen Exzesse (Unruhen in Galizien), Wahlumtriebe und politischen Reibungen zurückgeführt. Damit hängt denn

auch zusammen, daß die Zahl der wegen Verbrechen Verurteilten gegen das Vorjahr beträchtlich gestiegen ist, insofern diese sich im Berichtsjahr auf 34 449, im Jahre 1897 aber nur auf 29 652 (gegen 28 898 im Jahre 1896) beliefen. Die Tatsache, daß an diesem jähren Anwachsen der Bestrafungen wegen Verbrechen die politischen und konfessionellen Wirren des Jahres 1898 die Schuld tragen, wird deutlich dadurch illustriert, daß am stärksten die Verurteilungen wegen Landfriedensbruchs (953 Personen gegen 332 im Jahre 1897) und wegen boshafter Beschädigung fremden Eigentums (1092 Personen gegen 656 im Jahre 1897) zugenommen haben. Daneben ist auch die Ziffer des verbrecherischen Diebstahls, die sich in den Vorjahren auf etwas mehr als 13 000 Fälle, im Berichtsjahre aber auf über 16 000 Fälle beläuft, tüchtig in die Höhe gegangen.

Auf 10 000 Strafmündige entfallen im Berichtsjahre 19,9 (gegen 17,3 im Jahre 1897) wegen Verbrechen Bestrafte.

Die Verurteilungen wegen Übertretungen, zumal auf Grund des Landstreichergesetzes, sind gleichfalls wesentlich häufiger geworden, während die Ziffer der wegen Vergehen Bestraften im Vergleich zu 1897 dank dem erheblichen Rückgang der Verurteilungen wegen Wahlmißbrauchs, welche 1897 anlässlich der Reichsratswahlen besonders florierten, im ganzen etwas niedriger geworden ist.

Interessant sind die Ausführungen der amtlichen Statistik über das bei den Geschworenengerichten übliche Verhältnis der Anzahl der Freisprechungen zu der Zahl der Anklagen. Während in dem zehnjährigen Zeitraum von 1889—1898 von den Angeklagten, die sich vor einem gelehrten Erkenntnisgericht zu verantworten hatten, nur 14,2 pSt. freigesprochen wurden, betrug der Prozentsatz der von den Geschworenen Freigesprochenen im Verhältnis zu den vor ihr Forum gelangenden Angeklagten 27,4 pSt. Bei einer ganzen Reihe von Geschworenengerichten wurde dieser durchschnittliche Prozentsatz bedeutend überschritten: am weitesten haben es in dieser Beziehung die Geschworenen in Ragusa gebracht, welche in dem vorerwähnten Zeitraum 72,7 pSt. der Angeklagten freisprachen. „Dieser verhältnismäßig hohe Prozentsatz von Freisprechungen, welcher, wie schon bemerkt, in manchen Gerichtsprengeln noch erheblich sich steigert, hat nach den Mitteilungen der Staatsanwaltschaften seinen Erklärungsgrund darin, daß die Geschworenen sich häufig aus Mitleid oder aus Scheu vor dem hohen Straffatz sich bestimmen lassen, einen freisprechenden Wahrspruch abzugeben, oder daß die Geschworenen nicht die erforderliche Urteilskraft besitzen, um einen Straffall richtig zu erfassen, und es vorziehen, durch einen freisprechenden Wahrspruch ihr Gewissen zu entlasten.“

Aus den Tabellen über die wegen Verbrechen, Vergehungen und Übertretungen verhängten Strafen geht hervor, daß von den zur Kerkerstrafe Verurteilten mit kurzzeitigen Kerkerstrafen (d. i. bis zu einem Jahr) 89,2 pSt. bestraft worden sind. Damit hat die Quote der zu kurzzeitigen Kerkerstrafen verurteilten Verbrecher im Vergleich

zu dem Durchschnittsergebnis des Jahrzehnts von 1874—1883 um 6,1 pCt. zugenommen. Auch von den Arreststrafen bilden die weit überwiegende Mehrzahl die kurzzeitigen. Unter den insgesamt zum Arrest verurteilten 435 194 Delinquenten wurden mit Arrest bis zu acht Tagen 353 190, über acht Tage bis zu einem Monat 70 275, über einen Monat bis zu drei Monaten 11 149, über drei Monate 580 Personen bestraft. Gegen die Vorjahre weisen die kurzzeitigen Arreststrafen im Verhältnis zu den Arreststrafen überhaupt ebenfalls einen respektablen Zuwachs auf. Bemerkenswert ist die Tabelle Seite XXVIII—XXXII. Diese gibt über die persönlichen Verhältnisse der in dem Berichtsjahre zum Tode verurteilten 68 Personen, von denen 64 zu lebenslänglicher oder zeitiger Kerkerstrafe begnadigt wurden, und zugleich über die Motive ihrer Tat Auskunft, letzteres freilich in einer oft recht unbestimmten und nichtsfagenden Form. Immerhin findet sich in dieser Aufstellung ein Ansat zu der so außerordentlich interessanten und erwünschten Gruppierung der Kriminalität nach den Beweggründen der Tat.

Hervorheben möchte ich schließlich noch einige Daten aus den in kriminalpolitischer Hinsicht besonders wichtigen Klassen der jugendlichen und der rückfälligen Verbrecher. Das Kontingent der erstern (vom angehenden 11. bis zum 20. Lebensjahr) wächst seit 1881 ständig; im Berichtsjahr entfallen auf 100 Verurteilte 24,9 Jugendliche. Die amtliche Statistik, welche darauf hinweist, daß diese Erscheinung sich auch außerhalb der Grenzen Österreichs zeigt — sehr scharf auch in Deutschland —, findet die Ursache darin, „daß gegenwärtig der Eintritt in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben früher erfolge und daß infolge geänderter Lebensverhältnisse vielfach die häusliche Erziehung der Jugend vernachlässigt wird“. Für die Beurteilung der Kriminalität der Jugendlichen wäre es wichtig, wenn die österreichische Statistik die Zahl der verurteilten Jugendlichen in Verhältnis zu der jeweiligen Stärke der jugendlichen Bevölkerung bringen würde. Die jugendlichen Verbrecher sind insbesondere an solchen Verbrechen, die vorwiegend auf Zerstörungstrieb oder Muthwillen beruhen, sowie an den mit dem erwachenden Geschlechtstribe im Zusammenhang stehenden Unzuchtverbrechen beteiligt gewesen.

Was die Zahl der rückfälligen Verbrecher anlangt, so ist im Berichtsjahre zwar ihre absolute Ziffer gegen das Vorjahr gestiegen, dagegen die wichtigere relative Ziffer herabgegangen, wie sich denn überhaupt im Laufe der letzten drei Jahrzehnte die Rückfälligkeit allerdings nur derer ein wenig verringert hat, die bereits früher wegen Verbrechen bestraft worden waren. Dagegen haben in derselben Zeit die wegen Vergehen und Übertretungen vorbestraften Verbrecher bedenklich zugenommen, insofern ihre Zahl seit dem Jahrfünft 1864/68 von 19 848 auf 45 527, d. i. um 129,3 pCt., und die Quote, mit welcher sie sich an der jeweiligen Gesamtziffer der wegen Verbrechen Verurteilten beteiligten, von 19,2 pCt. auf 30 pCt. gestiegen ist.

2. Österreichische Statistik, LXI. Band, 4. Heft, Statistische Übersicht der Verhältnisse der österreichischen Strafanstalten und der Gerichts-Gefängnisse im Jahre 1898, Wien 1902.

Dieses Heft enthält die im K. K. Justizministerium bearbeitete 31. Übersicht der Strafanstalten und Gerichtsgefängnisse der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Die Zahl der in den Strafanstalten (insgesamt 15 Männer-Strafanstalten und 6 Weiber-Strafanstalten) angehaltenen Sträflinge betrug im Berichtsjahr 15 168 gegen 14 703 im Jahre 1897, so daß eine Zunahme von 465 Sträflingen (3,2 pCt.) zu konstatieren ist. Der durchschnittliche Tagesstand betrug im Berichtsjahr 8531 Männer und 1116 Weiber gegen 8545 Männer und 1171 Weiber im Jahre 1897, mithin im ganzen 69 Köpfe weniger als im Vorjahr.

Der Strafvollzug in Einzelhaft kam im Berichtsjahre in den 6 Zellengefängnissen zu Stein, Prag, Karthaus, Pilsen, Graz und Marburg bei insgesamt 2358 Sträflingen während der Durchschnittsdauer von 167 Tagen in Anwendung. Es bedeutet dies gegen das Vorjahr eine Zunahme von im ganzen 233 in Einzelhaft angehaltenen Sträflingen. Von allen im Berichtsjahr in den Männer-Strafanstalten Detinierten waren in den Zellengefängnissen 17,5 pCt. (gegen 16,4 pCt. im Vorjahr) untergebracht.

Der Strafvollzug in den beiden Jugendabteilungen zu Prag und Marburg, in welchen die Sträflinge während der Nachtzeit in Kabinen einzeln angehalten werden, kam bei 216 jugendlichen (gegen 210 im Vorjahr) zur Anwendung, die sich ziemlich gleichmäßig auf die beiden Anstalten verteilten. Begnadigt wurden 23 jugendliche Sträflinge.

Die Anzahl der im Laufe des Berichtsjahres neu eingelieferten Sträflinge betrug 5549 gegen 4868 im Vorjahr, mithin 681 mehr. Eine Tabelle behandelt Geburtsort und letzten Aufenthaltsort der in die einzelnen Strafanstalten eingelieferten Sträflinge. Danach ist gegen das Vorjahr der Prozentsatz der in Städten und im Ausland geborenen männlichen Sträflinge etwas zurückgegangen, während der Prozentsatz der auf dem flachen Lande geborenen um 1,7 pCt. gestiegen ist. Bei den Weibern sind die gegen das Vorjahr in dieser Beziehung eingetretenen Veränderungen nur ganz unwesentliche. Bei Männern und Weibern haben die Prozentsätze der vor der Einlieferung auf dem flachen Lande wohnhaft gewesenem um 4,6 pCt. beziehungsweise 5,7 pCt. zugenommen, während die aus Städten eingelieferten Sträflinge verhältnismäßig zurückgegangen sind.

Was das Alter der eingelieferten Sträflinge anlangt, so weisen die bei weitem höchsten Zahlen diejenigen im Alter von 20 bis 30 Jahren auf (2306 gegen 2030 im Vorjahre). Es folgen die Altersstufen von 30 bis 40 Jahren (1305 gegen 1156), 40 bis 50 Jahren (709 gegen 593), 16 bis 20 Jahren (677 gegen 596), 50 bis 60 Jahren (344 gegen 302), über 60 Jahren (160 gegen 118), 14 bis 16 Jahren (48 gegen 73). Im Alter unter 40 Jahren sind

78,8 pCt. männlicher und 71,8 pCt. weiblicher Sträflinge eingeliefert worden.

Bezüglich der Nationalität ist zu bemerken, daß die Prozentsätze der Einlieferungen deutscher Nationalität gegen das Vorjahr sich um ein Geringes (2,1 pCt. bei den Männern und 0,7 pCt. bei den Weibern) vermehrt haben.

Im Punkte der Konfession haben keine wesentlichen Veränderungen stattgefunden.

In Strafhast befanden sich wegen Verbrechen gegen den Staat 459 (gegen 417 im Vorjahr), gegen die Sicherheit des Lebens und des Körpers 1079 (gegen 949), gegen das Eigentum 3511 (gegen 3110), gegen die Sittlichkeit 421 (gegen 320) und anderer Art 103 (gegen 80). Bei prozentualer Betrachtung haben gegen das Jahr 1897 die Verbrechen gegen Leben und Körper bei den Männern um 4,1 pCt. zugenommen, bei den Weibern um 3,1 pCt. abgenommen, die Verbrechen gegen die Sittlichkeit bei Männern und Weibern etwas zugenommen, die Verbrechen gegen das Eigentum bei den Weibern um 4,3 pCt. zu-, bei den Männern um 2,7 pCt. abgenommen, während der Prozentsatz der wegen Verbrechen gegen den Staat Verurteilten bei den Männern um 2,2 pCt., bei den Weibern um 0,2 pCt. gesunken ist.

Die Verhältniszahl der vor ihrer Einlieferung wegen Verbrechen oder Vergehen bestraften männlichen Sträflinge ist gegen das Vorjahr um 5,1 pCt. gesunken, während die weiblichen Sträflinge dieser Kategorie einen unbedeutenden Zuwachs erfahren haben. Die wegen Übertretung vorbestraften Sträflinge haben bei beiden Geschlechtern relativ zugenommen.

Die Tabelle über die besonderen Verhältnisse der rückfälligen Sträflinge ergibt, daß in Übereinstimmung mit den früheren Jahren die Zahl derjenigen, bei denen vom Tage der Entlassung aus der Haft wegen der letzten Verbrechenstrafe nicht mehr als 2 Jahre verfloßen waren, mehr als die Hälfte aller eingelieferten rückfälligen Sträflinge betrug. Unter den Rückfälligen stellen das größte Kontingent die Diebe, welche im Berichtsjahr in den Männer-Strafanstalten durchschnittlich 61,7 pCt. (in einzelnen Anstalten über 80 pCt.) und in den Weiber-Strafanstalten 85,6 pCt. (in Lemberg 93,1 pCt.) ausmachen.

Die Gesamtzahl der in Abgang gekommenen Sträflinge bezifferte sich auf 5565 Köpfe (gegen 5092 im Vorjahr). Der Prozentsatz der nach Abbüßung der ganzen Strafe entlassenen Sträflinge hat in den Männer- und Weiber-Strafanstalten um 4,3 beziehungsweise 8,2 pCt. abgenommen. Beinahe wurden 5,7 pCt. Männer und 14,6 pCt. Weiber mehr als im Vorjahr. Diese auffälligen Ziffern sind auf Allerhöchste Gnadenakte anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers von Österreich zurückzuführen.

Das Verhalten der Sträflinge in den Anstalten hat sich im Berichtsjahre gegen das Vorjahr gebessert. Besonders günstig gestellt

sind die Männer-Strafanstalt in Graz, von wo 88,6 pCt., und die Weiber-Strafanstalt in Vigaun, von wo 92,5 pCt. Sträflinge entlassen wurden, die ihre Strafe gut verbüßt hatten.

Die Unterrichtsergebnisse haben sich im wesentlichen gebessert. Die Erfolge des Religionsunterrichtes im besondern sind im Vergleich zum Vorjahr bei den Männern geringere, bei den Weibern günstigere, während das Verhältnis bei dem Unterricht in gemeinnützigen Kenntnissen sich umgekehrt stellt.

Die Gesamtzahl der in den Strafanstalten aufgelaufenen Verpflegungstage betrug im Berichtsjahr 3 523 830 gegen 3 536 415 im Jahre 1897, mithin 12 585 (d. s. 0,3 pCt.) weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitstage betrug 2 612 100 gegen 2 621 752³/₄, mithin 9652³/₄ weniger als 1897. Die Zahl der arbeitslosen Tage betrug hiernach im Berichtsjahr 911 730 gegen 914 662¹/₄ im Vorjahr, d. h. 2932¹/₄ weniger als 1897. Von den Arbeitstagen des Berichtsjahres waren in den Männer-Strafanstalten 28,7 pCt. den Bedürfnissen der Anstalt, 63,2 pCt. dem Verkehr nach außen innerhalb der Anstalt und 8,1 pCt. dem Verkehr nach außen außerhalb der Anstalt gewidmet. Die entsprechenden Ziffern in den Weiber-Strafanstalten lauten 33,4 beziehungsweise 65,2 beziehungsweise 1,4 pCt.

Der Gesamt-Arbeitsverdienst, von welchem ein prozentualer Anteil dem Staat zur Bestreitung der Regiekosten zusteht, während in den Weiber-Strafanstalten den sie verwaltenden Ordenskongregationen Pauschalgelder vom Staat gezahlt werden, hat sich für den einzelnen Sträfling nicht wesentlich verändert; seine absolute Ziffer ist gegen das Vorjahr gestiegen.

Die sanitären Zustände sind als günstige zu bezeichnen. Die Zahl der erkrankten Sträflinge sowohl, wie die Summe der Krankheitsfälle und der Krankheitstage haben sich gegen 1897 vermindert. Der Prozentsatz der von sämtlichen angehaltenen Sträflingen Gestorbenen hat bei Männern und Weibern etwas abgenommen. Der Prozentsatz der Erkrankten hat bei den Männer-Strafanstalten eine Abnahme von 5,7 pCt., bei den Weiber-Strafanstalten eine Zunahme von 1,3 pCt. erfahren. Umgekehrt ist der Prozentsatz der Todesfälle im Verhältnis zur Gesamtheit der Krankheitsfälle in den Männer-Strafanstalten um 0,7 pCt. gestiegen, in den Weiber-Strafanstalten aber um 5 pCt. gesunken. Gebessert haben sich insbesondere im Vergleich mit dem Vorjahr die Gesundheitsverhältnisse der jugendlichen Sträflinge: in beiden Jugendabteilungen (Prag und Marburg) bezifferte sich die Anzahl der ein- oder mehreremale Erkrankten auf 51 (gegen 59 im Vorjahr), die Summe der Krankheitsfälle auf 65 (gegen 95) und die Summe der Krankheitstage auf 1161 (gegen 1773). Die im Jahre 1898 erkrankten Jugendlichen sind in 56 Fällen geheilt und in je 3 Fällen gebessert entlassen worden, beziehungsweise nicht geheilt verblieben, beziehungsweise gestorben.

Von Krankheiten, welche zum Tode führten, forderte die meisten Opfer unter den Sträflingen die Tuberkulose, nämlich 152 Männer und 40 Weiber (1897: 152 beziehungsweise 55). Es folgen als Todesursachen der Häufigkeit nach Krankheiten allgemeiner Natur (37 Sträflinge gegen 34 im Vorjahr) und Krankheiten der Atmungsorgane (34 gegen 33). Durch Selbstmord endeten 4 Männer, kein Weib; im Vorjahre 5 Männer und 1 Weib.

Der Aufwand des Staates für die Strafanstalten betrug im Berichtsjahre 2 731 479 Gulden gegen 2 538 095 Gulden im Vorjahr, also 193 384 Gulden mehr als im Jahre 1897. Nahezu die Hälfte der den weitaus größten Teil des Aufwandes ausmachenden ordentlichen Verwaltungsauslagen wurde durch die eigenen Einnahmen von Strafanstalten gedeckt.

Der Beföstigungsaufwand pro Tag und männlichen Sträfling betrug durchschnittlich 19,8 fr. (gegen 17,8 fr. im Vorjahr) und hat damit eine Höhe erreicht, wie er sie seit 1883 nicht gehabt hat.

Was die Tätigkeit der Sträflings-Fürsorge-Vereine anlangt, so sind im Berichtsjahre von den 2605 Individuen, welche sich an die Vereine gewendet hatten, 2109 der Vereinsfürsorge gewürdigt worden. Im einzelnen wurden 468 Schützlinge in Dienst- oder Arbeitsstellungen untergebracht, 516 mit Kleidern, Werkzeugen usw. beteuert, 1578 mit Geldbeträgen beschenkt, 213 auf andre Weise unterstützt und bei 23 in Bezug auf die Polizei-Aufsicht interveniert. Die Summe der Bargeld-Unterstützungen betrug 23 608 fr. 44 h.

In den Gerichtsgefängnissen der sämtlichen 9 Oberlandesgerichtsprängel (Wien, Graz, Triest, Innsbruck, Prag, Brünn, Krafau, Lemberg, Zara) haben sich befunden: a) in Untersuchungshaft zu Anfang des Berichtsjahres 3958, am Ende des Berichtsjahres 4350 Personen, d. f. 16,2 pSt. beziehungsweise 9,9 pSt. mehr als im Vorjahr; b) in Strafhaft zu Anfang des Berichtsjahres 15 570, am Ende des Berichtsjahres 17 470 Personen, d. f. 2,2 pSt. beziehungsweise 12,2 pSt. mehr als im Vorjahr. Gewachsen ist insbesondere gegen das Vorjahr um 3,3 pSt. die Zahl der nach ministeriellen Verordnungen von 1868 in den Gerichtsgefängnissen anzuhaltenden Häftlinge der politischen und Finanz-Behörden.

3. Statistique Judiciaire de la Belgique, Troisième Année, Bruxelles, 1902.

Behandelt sind in Tabellen und Erläuterungen die statistischen Verhältnisse des Jahres 1900, und zwar setzt sich der vom Justiz-Ministerium bearbeitete Inhalt zusammen aus Statistique pénale, die sich gliedert in St. de l'administration de la justice pénale und St. criminelle, Statistique de la justice civile et commerciale (1899 bis 1900), Statistique pénitentiaire, bestehend aus St. administrative und St. des détenus, Statistique de la mendicité et du vagabondage,

Statistique des grâces et de la libération conditionnelle, Statistique de la police des étrangers, Statistique des aliénés.

Die vor allem interessierende Kriminalstatistik legt im Gegensatz zu dem Jahrgang 1898 und in Übereinstimmung mit dem Jahrgang 1899 die Zahl nicht der einzelnen Verurteilungen, sondern der Verurteilten zu Grunde, so daß sie also, wie unsere Reichsstatistik, den mehrfach im Jahre verurteilten Delinquenten nur einmal zählt. Zur Ermöglichung eines Vergleichs der Kriminalität des Berichtsjahres 1900 mit derjenigen des Jahres 1898 werden jedoch auch die Ziffern der Verurteilungen aufgeführt.

Die Zahl der Verurteilungen belief sich im Berichtsjahr auf 59 445 gegen 59 291 im Jahre 1899 und 54 799 im Jahre 1898. Die Zahl der Verurteilten betrug 53 687 gegen 53 508 im Vorjahr und 49 528 im Jahre 1898. Damit haben sich die Verurteilungen von 1898 zu 1899 um 8,12 pSt. und von 1899 zu 1900 um 0,25 pSt., die Verurteilten in den gleichen Zeitläufen um 8,03 pSt. beziehungsweise 0,32 pSt. vermehrt. Die Verhältniszahl der erstmalig Verurteilten ist im Gegensatz zu dem Prozentsatz der Rückfälligen gesunken. Unter den letzteren haben es die Männer im Vergleich mit dem Vorjahr von 42,96 pSt. bis auf 44,22 pSt., die Weiber von 24,35 pSt. auf 26,10 pSt. gebracht. Aus der Tabelle, welche die Rückfälligen in einzelne Grade nach der Anzahl ihrer Verurteilungen scheidet, ergibt sich, in wie besonders rapider Weise mit der wachsenden Zahl der Vorbestrafungen die Ausichtslosigkeit der Besserung zunimmt. „On doit considérer comme acquis que, lorsqu'un condamné a accumulé sur sa tête 5 condamnations successives, les chances de le voir s'améliorer au point de vue moral deviennent minimales. Ces chances sont si peu nombreuses quand le condamné a encouru 10 condamnations, qu'il est permis de considérer comme incorrigibles les récidivistes du 9^e (10 condamnations) dégradé.“

Die Weiberkriminalität ist verhältnismäßig ein wenig zurückgegangen. Auf 1000 Verurteilte kamen im Berichtsjahr 232 Weiber gegen 241 im Vorjahre.

Auf 10 000 männliche Einwohner kamen 122 männliche, auf ebenso viele weibliche Einwohner 36 weibliche Verurteilte. Besonders stark beteiligt waren die Weiber an den Eidsdelikten, Beleidigungen, Diebstahl und Fehltreue. Bemerkenswert ist, daß unter den 52 wegen Mordes Verurteilten sich 25 pSt. Weiber befanden.

Bei Zugrundelegung der veralteten Volkszählung vom 31. Dezember 1890 zeigt sich, daß die verheirateten Männer weit weniger delinquirten als die unverheirateten; umgekehrt liegt das Verhältnis bei den Weibern, und zwar prägt sich hier der Unterschied zwischen Lebigen und Nichtlebigen noch viel schärfer aus. Auf 1000 Einwohner masculini generis kamen 558 Lebige, 17 Witwer oder Geschiedene, 425 Verheiratete; auf 1000 Einwohner feminini generis kamen 272 Lebige, 47 Witwen oder geschiedene Frauen und 681 Ver-

heiratete. Die amtliche Statistik bemerkt dazu, daß diese Ziffern den heilsamen Einfluß, den in krimineller Hinsicht die Ehe auf den Mann, den unheilsamen Einfluß, den sie auf das weibliche Geschlecht ausübt, beweisen.

Was die Verhältnisse anlangt, so fanden sich im Berichtsjahre der bisherigen Tendenz entsprechend viel mehr Analphabeten bei den Rückfälligen als bei den erstmalig Verurteilten, nämlich bei ersteren 25,9 pCt., soweit es sich um Männer, und 45,6 pCt., soweit es sich um Weiber handelt; bei den erstmalig Verurteilten 16,5 pCt. (Männer) und 30,9 pCt. (Weiber).

Die Bedeutung des Alkohols im Gebiete der Kriminalität und zugleich die Bewegung der Trunksucht spiegelt sich in der Tatsache, daß die wegen Verfehlung gegen das Trunksuchtsgesetz vom Jahre 1887 bestraften Männer bei den sämtlichen Verurteilungen der Jahre 1898, 1899 und 1900, nach erstmalig Verurteilten und Rückfälligen getrennt, wie folgt, beteiligt waren:

1898 die erstmalig Verurteilten mit . . .	8,66 pCt.,
= Rückfälligen mit	31,17 =
1899 = erstmalig Verurteilten mit . . .	10,82 =
= Rückfälligen mit	36,68 =
1900 = erstmalig Verurteilten mit . . .	11,52 =
= Rückfälligen mit	39,65 =

Die Verurteilungen auf Grund des Trunksuchtsgesetzes sind gegen das Vorjahr von 21 118 Fällen auf 23 244, d. h. um nahezu 10 pCt gestiegen.

Die Kriminalität der Jugendlichen zeigt für das Berichtsjahr ein im Vergleich mit den in andern Ländern, vor allem auch Deutschland, gemachten Beobachtungen nur geringes Anwachsen gegen das Vorjahr.

Aus der Statistique pénitentiaire hebe ich hervor:

Belgien hat zwei prisons centrales, d. h. Anstalten nur für Strafgefangene, und zwar in Louvain und Gand, und 27 prisons secondaires, für Straf- und sonstige, also insbesondere Untersuchungsgefangene. Die Anstalt in Louvain ist Zellengefängnis, die in Gand hat 8 Abteilungen, darunter eine für Zellenhaft und eine Jugendabteilung mit Arbeitsgemeinschaft bei Tage und Einzelhaft bei Nacht. Die prisons secondaires sind mit Ausnahme von 4 sämtlich für Einzelhaft eingerichtet. Weiber kommen nur in die prisons secondaires.

Die Gesamtzahl der Haft-(Verpflegs-)tage belief sich im Berichtsjahr auf 1 493 856 (gegen 1 539 815 im Vorjahr, 1 634 640 im Jahre 1898 und 1 667 772 im Jahre 1897). Dieselbe Tendenz zur Abnahme zeigt sich auch in dem durchschnittlichen Tagesstand, welcher in sämtlichen Anstalten im Berichtsjahr 4093 Köpfe (gegen 4219 im Vorjahr, 4478 im Jahre 1898 und 4570 im Jahre 1897) betrug.

Der in den prisons centrales prinzipiell obligatorische Unterricht (abgesehen von besondern Dispensen des Direktors) ist von 80 pCt. der am 31. Dezember des Berichtsjahres gezählten Besucher mit Erfolg, von 20 pCt. ohne Erfolg absolviert worden. In den prisons secondaires, in welchen der Unterricht für bestimmte Sträflingsklassen obligatorisch, sonst fakultativ ist, lauten die entsprechenden Ziffern 77 pCt. beziehungsweise 23 pCt. bei den Männern und 78 pCt. beziehungsweise 22 pCt. bei den Weibern.

Für die kranken Detinierten weisen die Anstalten die erforderlichen Einrichtungen auf; genügen diese ausnahmsweise nicht, so wird der Häftling in das Hospital überführt, wo er seine Strafe weiter verbüßt. Auf 100 Hafttage kamen im Berichtsjahre in den prisons centrales 5,17 Krankheitstage, in den prisons secondaires bei den Männern 1,79, bei den Weibern 8,99 Krankheitstage. Zu beachten ist, daß in den erstern Anstalten die Verhältniszahl der Krankheitstage von Jahr zu Jahr anwächst. Unter den Krankheiten sind am stärksten vertreten die der Atmungsorgane, in den prisons centrales vor allem noch die Muskelkrankheiten.

Der Unterhaltungsaufwand betrug pro Tag durchschnittlich 1 fr. 32 c.

Aus der Statistique de la mendicité et du vagabondage geht hervor, daß die Anzahl der auf Grund des Gesetzes vom 27. November 1891 in die Dépôts de mendicité und die maisons de refuge aufgenommenen Bettler und Vagabunden gegen das Vorjahr beträchtlich gestiegen ist.

Eine Statistik der Begnadigungen wird erst vom nächsten Jahre an (für 1901) beginnen.

Bedingt entlassen wurden auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1888 im Berichtsjahr 236 Sträflinge, im ganzen seit dem 1. Juni 1888 2390 Sträflinge. Definitiv geworden sind seit demselben Tage 1783 bedingte Freilassungen. In der gleichen Zeit wurden 84 bedingte Entlassungen revoziert.

-
4. Abhandlungen des kriminalistischen Seminars an der Universität Berlin. Neue Folge. Zweiter Band. II. Heft. Herausgegeben von von Liszt). Kriminalstatistische Untersuchung der Kreise Marienwerder und Thorn. Von Bruno Blau. Berlin 1903. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H.

Die mit großer Sorgfalt ausgeführte, 67 Seiten umfassende Abhandlung will zugleich ein Beitrag zur Methodik kriminalstatistischer Untersuchungen sein, wie sie von Liszt in seinem in der Festschrift für den 26. Deutschen Juristentag (Berlin 1902) niedergelegten Aufsatz „Zur Vorbereitung des Strafgesetzentwurfs“ fordert. Verfasser empfiehlt, je zwei benachbarte (möglichst kleine) Bezirke von ver-

schiedener Kriminalität auf ihre gesamten nach sozialer Richtung hin interessierenden Verhältnisse zu untersuchen und solche Distriktspaare, die sich durch denselben Kriminalitätstypus unterscheiden, miteinander in Vergleich zu bringen. Wenn bei einer derartigen Vergleichung unter den mehreren Faktoren, welche jenen bestimmten Kriminalitätstypus hervorzurufen geeignet seien, derselbe Faktor mehrfach wiederkehre, so könne man diesen mit ziemlicher Sicherheit als ausschlaggebend bezeichnen. Zuerst seien die zu behandelnden Bezirke in allen die Kriminalität möglicherweise beeinflussenden Beziehungen unter Hervorhebung sämtlicher unterschiedlichen Faktoren statistisch zu bearbeiten und die so gefundenen Resultate mit den erst jetzt heranzuziehenden Ergebnissen der Kriminalstatistik in Zusammenhang zu bringen. Zur Erleichterung künftiger Bearbeitungen dieser Art gibt Verfasser ein Faktorenschema unter gleichzeitiger Angabe der für die Untersuchung preussischer Kreise wichtigen allgemeinen Quellenwerte (§. 15 der Abhandlung). Alsdann untersucht er nach Maßgabe dieses Schemas die das gesellschaftliche Leben in den Kreisen Marienwerder und Thorn beeinflussenden Faktoren und bringt sie zu den auf diese Kreise bezüglichen kriminalstatistischen Daten in Verhältnis.

Man wird bei derartigen Arbeiten das von dem Verfasser aufgestellte Schema zur Unterstützung heranziehen können, wenn es auch den Mangel aufweist, der alles Schematische in Verruf gebracht hat, insofern es nämlich zweifellos die vielgestaltige und wechselvolle lebendige Praxis bei weitem nicht ausschöpft oder auszuschöpfen vermag. Insbesondere wird man zum Verständnis krimineller Gestaltungen nicht nur positive (schaffende), sondern auch gewisse negative (hindernde) Faktoren in Betracht ziehen müssen. So hat man häufig beobachtet, daß Auswanderungen im größeren Maßstabe oder Kriege, welche einen erheblichen Teil der kriminell-veranlagten Bevölkerung ins Ausland führen, bestimmend, nämlich im günstigen Sinne auf die Bewegung der Verbrechen eingewirkt haben, wie denn in gewissem Sinne auch die Prostitution als Ableiter der Kriminalität zu gelten hat. Ob es praktisch ist, zuerst die gesamten physikalischen, gesellschaftlichen usw. Verhältnisse der zu untersuchenden Distrikte statistisch zu beschreiben und erst dann die Kriminalstatistik heranzuziehen, erscheint mir mindestens zweifelhaft, da es doch wohl natürlich ist, diejenige Erscheinung, deren Ursachen man aufdecken will, zunächst zu kennen. Wenn der Verfasser der Ansicht ist, daß ein Ausgehen von der Kriminalstatistik die Untersuchung der zu Grunde liegenden Verhältnisse ungünstig beeinflussen könnte, so möchte ich dagegen meinen, daß ohne genauere Vorauskenntnis der zu erklärenden Kriminalität bei der Bearbeitung der gestaltenden Faktoren die zur Vermeidung unpraktischer und wertloser Arbeit erforderlichen Anhaltspunkte fehlen. Womit natürlich nicht geleugnet werden soll, daß derjenige, welcher die Verhältnisse des zu untersuchenden Distrikts vor dem Heranzugehen an die Kriminalstatistik im allgemeinen kennt, einen günstigen Stand hat.

Im übrigen ist dem Verfasser durchaus darin beizutreten, daß die Untersuchung kleiner Distrikte für kriminalpolitische Zwecke besonders wichtig ist. Beachtet muß meines Dafürhaltens nur darauf werden, daß die Kleinheit des Beobachtungsgebiets die Statistik in concreto nicht etwa zu einer Wissenschaft der kleinen Zahlen macht, da eine solche wertlos ist. Die von dem Verfasser für seine Arbeit gewählten beiden Kreise, von denen Marienwerder im Verhältnis zu Thorn in jeder Hinsicht gut abschneidet, bieten in vielen Beziehungen besonderes Interesse.